

#### 4. Sonntag im Jk. B – 29.01.12

##### **Aus dem Buch Deuteronomium 18,15-20**

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören.

Der Herr wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den Herrn, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des Herrn, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne daß ich sterbe.

Damals sagte der Herr zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht.

Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen, und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.

Einen Mann aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft.

Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht aufgetragen habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.

##### **Aus dem ersten Brief an die Korinther 7,32-35**

Brüder und Schwestern!

Ich wünschte aber, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen.

Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen.

So ist er geteilt. Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen.

Das sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr in rechter Weise und ungestört immer dem Herrn dienen könnt.

##### **Evangelium nach Markus 1,21-28**

In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte.

Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien:

Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlaß ihn!

Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrakten alle, und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Der Evangelist Markus erzählt uns immer wieder von Menschen, die von fremden Kräften gesteuert werden. Diese fremden Kräfte werden meistens *Dämonen* genannt. In einer guten deutschen Übersetzung steht für das Wort Dämon „Abergeist“. Wie es einen Aber-glauben gibt, so gibt es auch „Aber-geister“. Dieses „Aber“ steht hier für: „verkehrt“. Der Dämon ist also irgend ein verkehrter Geist im Menschen, der immer etwas anderes oder das Gegenteil will.

Wie immer man heute dieses Phänomen erklären und deuten mag, wir erleben es einfach so, dass wir uns oft innerlich nicht frei fühlen. Es gibt so viele Stimmen, die auf uns einwirken und uns bestimmen möchten. Wir schwanken dann hin und her und merken, dass wir unter Druck stehen, und dass in uns eine große Unruhe entsteht.

Jemand, der sich in diesem Bereich besser auskennt, hat einmal diese vielen Stimmen in uns „Kopfbewohner“ genannt. Kopfbewohner – das ist ein gutes Bild dafür. Ich denke hier an die modernen Medien, aber auch die vielen Menschen, die ich mir in meinem Kopf, in meiner Phantasie vorstelle, und die auf mich einreden: Da sind meine Verwandten mit ihren Ratschlägen, da sind die Vorgesetzten, denen ich es recht machen möchte, da sind die Menschen meiner Umgebung, vor denen ich gut dastehen will, da höre den, der mich auffordert, mich anzustrengen; der andere meint, ich soll mich nicht so wichtig nehmen. Und da ist der kluge Mann, der mir sagt: Sei vorsichtig, verlass dich ja nicht auf andere. – Das sind also die Kopfbewohner, die mich hin und her treiben; lauter Aber-geister, die meinen Kopf und mein Inneres bevölkern, mich durcheinander bringen und mich unter Druck setzen.

//

Von daher können wir uns auch gut vorstellen, wie es dem Mann im Evangelium ergangen ist, von dem wir heute gehört haben. Von ihm heißt es, dass er von einem unreinen Geist besessen war, der ihn hin und her zerrte, und der laut zu schreien begann.

Aber da ist nun *Jesus*; er befiehlt ihm, zu schweigen und den Mann zu verlassen. Der unreine Geist, der den Mann hin und her zerrte, er verlässt ihn mit lautem Geschrei.

Also ein Befehl von Jesus, und der Mann ist vom Aber-Geist befreit. Wir möge vielleicht denken: Wenn es doch auch bei *mir* so *einfach* wäre, mich von meinen vielen Kopfbewohnern zu befreien!

Doch was hier im Evangelium eine so schnelle und leichte Behandlung zu sein scheint, das ist in der Absicht des Evangelisten Markus eigentlich nur so etwas, wie eine *Überschrift* über seinem Evangelium. Markus stellt diese Szene an den *Anfang* seiner Berichte über Jesus. Wie in einer Ouvertüre will er bereits am *Anfang* andeuten, was mit *den* Menschen geschieht, die sich auf *Jesus* einlassen: Sie können geheilt werden, will er sagen; sie können befreit werden von den Kräften, die sie durcheinander bringen und ständig unter Druck setzen.

Es geht hier um einen inneren Heilungsprozess; und der *Weg* der Heilung beginnt *damit*, dass Jesus dem Abergeist zu *schweigen* befiehlt. Jesus unterbricht das ständige Hin und Her, das

im Menschen durch die vielen Stimmen verursacht wird. Die vielen Stimmen, die in einem Menschen herumgeistern, bringt Jesus zum Verstummen. Er bringt die vielen Kopfbewohner zum Schweigen.

Allerdings geht das nicht ohne Mühe und Anstrengung, denn da muss auch der *Mensch* mitmachen. Jeder Mensch muss auch *selbst* eine Entscheidung treffen. Ich muss mich dafür entscheiden, der liebenden Macht Jesu und seiner heilenden Kraft, auch wirklich zu *vertrauen*. Ich muss die heilende Kraft Jesu an mich heranlassen; nur dann werden die *fremden* Mächte aus mir herausfahren; nur dann werde ich aus der Fremdbestimmung in die Selbstbestimmung kommen. Wenn ich auf die Stimme *Jesu* höre, dann kommen die vielen *anderen* Stimmen in mir zur Ruhe und ich kann endlich der Stimme meines Herzens folgen. Das Wort Jesu bringt die Abergeister zum Schweigen, und will mir eine klare Orientierung geben.

Von den alten Wüstenvätern wird diesbezüglich eine kurze Geschichte erzählt: Ein Schüler kommt zum Altvater und sagt: Es dringen so viele Worte und Stimmen in mein Herz ein, und ich kann nicht zur Ruhe kommen. Der Altvater antwortet und sagt: Du wirst diese vielen Worte und Stimmen nicht vertreiben können; es sei denn, du lässt das Wort der hl. Schrift herein. Denn es ist so: Wenn der *Herr* des Hauses heim kommt, dann müssen die Fremden fliehen. Das Wort Gottes hat heilende und beruhigende Kraft.

Die Hl. Theresa von Avila hat diese Gedanken in dem bekannten Gebet ausgedrückt: „Nada te turbe, solo dios bast“ – Nichts soll dich ängstigen, nichts soll dich erschrecken, wer Gott hat, dem fehlt nichts mehr. Man kann das Gebet noch verlängern: Nichts soll dich verbittern, nichts soll dich sorgenschwer machen; denn du wirst gehalten und umsorgt; du bist von Gott mit Zärtlichkeit geliebt. Nichts soll dich besetzen, nichts soll dich fesseln und gefangen halten.

Genau das ist auch Grundbotschaft des Markusevangeliums. Markus will uns zeigen, wie Jesus sich für uns einsetzt, wie er uns *befreien* will von all dem, was uns fesselt oder durcheinander bringt.

Diesem Jesus wollen wir uns deshalb anvertrauen; sein machtvolles Wort möge auch in *uns* die vielen verwirrenden Stimmen zum Schweigen bringen und die Aber-geister austreiben, damit wir als freie Menschen, in der Freiheit der Kinder Gottes leben können. Amen.

P. Pius Agreiter OSB